



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Die Luftschiffhalle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)



Aufn.: Dr. Paul Wolff, Frankfurt

Luftschiffhalle zu Frankfurt a. M.

Die **Luftschiffhalle** behandelt ebenfalls das Bauthema der großen Verkehrshalle mit größtem Lichtbedürfnis durch Glas. Die verschiedenen früheren Luftschiffhallen mögen rein sachlich ihren Zweck wohl erfüllt haben, hatten aber selten baukünstlerisch eine äußere Gestaltung gefunden, die ihre besondere Zweckbestimmung überzeugend anschaulich vorführte, bis im Jahre 1917 der französische Ingenieur Eugène Freyssinet in Orly bei Paris eine vorbildliche Halle in Eisenbeton- und Glaskonstruktion aufführte, 275 m lang, 91 m breit und 80 m hoch (Bild S. 120). Damit hatte zum erstenmal, statt einer künstlerisch nichtssagenden Schuppenbau-„Konfektion“, die Luftschiffhalle den richtigen „Cut“ einer „Maßarbeit“ erhalten, die durch den ganzen Zuschnitt, den eleganten Schwung hohler dünnwandiger Rippen mit der Fülle der von ihnen eingerahmten, schmalen hohen Fensterreihen auch den zweckentsprechenden monumentalen Ausdruck gewonnen hatte. Die Luftschiffhalle darf sich trotz ihres großen Glasbedarfs natürlicherweise dem Angreifer nicht allzu sehr aussetzen. Es empfiehlt sich daher, mattiertes, mattgewalztes, gelbes oder kobaltblaues Drahtglas zu verwenden (s. oben S. 59). Das Bauthema der Luftschiffhalle wandelt sich natürlich und wächst mit den neuen Aufgaben der Luftschiffahrt und der Konstruktionen unserer Flugzeuge; und schon heute ist das Wort „Luftschiffhalle“ oder „Flugzeughalle“ nur noch ein Teilbegriff der viel mehr besagenden Bezeichnung „Flughafen“.